

*Saponaria officinalis* L. Unter der Kendlbrücke an der Landgränze von Lungau (Hint.)

*Silene acaulis* L. auf Alpen in Lungau sowohl auf Kalk als auf Schiefer.

*S. alpestris* Jacq. am Radstädter Tauern (Hill.)

*S. exscapa* All. am Radstädter Tauern (Hill.)

*S. Pumilio* Wulf. auf Gn. und Gl., auf der Zinkwand (Hint.) auf dem Königsstuhl, Schilcherhöhe, Hochfeld.

*S. quadrifida* L. auf den Lungauer-Alpen (Hint.)

*S. rupestris* L. auf Schiefer häufig in Lungau, am Radstädter Tauern (Hill.)

*S. Saxifraga* L. auf Lungauer-Alpen nach Prof. Gries. (Hint.)

*Lychnis diurna* Sibthorp. auf feuchten Wiesen in Lungau häufig.

*Alsine aretioides* M. K. Auf dem Windsfelde am R. K. (Hint.)

*A. verna* Bartl. Windsfeld (Hint.)

*Cherleria sedoides* L. auf den Radstädter Tauern (Hint.) und den Lungauer-Alpen (Hint.)

*Möhringia muscosa* L. am Radstädter Tauern (Hill.)

*M. polygonoides* Koch ebendasselbst.

*Arenaria biflora* L. am Speyer-Eck auf Quarzschiefer; im Trog (Hint.)

*A. ciliata* L. auf der Herzog-Reiner'höhe (?) in Lungau (Hint.)

*Holosteum umbellatum* L. auf Ackerrändern bei Tamsweg.

*Stellaria cerastioides* L. auf dem Speier-Eck (Hint.)

*Cerastium alpinum* L. Kaiserscharte am Hoch-Golling auf Gl.

*Linum catharticum* L. auf Wiesen allenthalben in Lungau.

*Malva Alcea* L. am Mooshammer-Schlossberge in Lungau. v. Braune (Hint.)

*Acer Pseudoplatanus* L. in Lungau (Hint.)

*Geranium columbarium* L. in Gärten in Tamsweg (Hint.)

*G. pratense* L. auf Bergwiesen in Lungau (Hint.)

*G. sanguineum* L. bei Tamsweg in Lungau (Hint.)

*Anthyllis vulneraria* L. auf T. G. in der Haidn.

*Trifolium alpestre* L. In Gebüsch um die Bauernhäuser in Lungau.

*T. badium* Schrb. auf dem Radstädter Tauern an der Strasse auf R. S. (Fortsetzung folgt.)

## Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 7. März gab Aug. Neireich die Fortsetzung seines in früheren Versammlungen begonnenen Vortrages über die Geschichte der Botanik in Nieder-Oesterreich und besprach die botanischen Institute, deren Gründung noch in jenes Zeitalter fällt, das er als die Periode des künstlichen Systems bezeichnet hatte. Der k. k. botanische Garten in Schönbrunn wurde schon im Jahre 1753 auf van Switen's Vorschlag von weiland Sr. Majestät

dem Kaiser Franz I. gegründet und zu dessen Ausstattung mehrere wissenschaftliche Reisen auf kaiserliche Kosten unternommen, als deren Folge dieser Garten in kurzer Zeit unter allen ähnlichen Anstalten den ersten Rang auf dem Continente einnahm. Fast gleichzeitig mit diesem Garten wurde zur Vervollständigung der von van Switen neu eingerichteten medicinischen Lehranstalt, eine Lehrkanzel der Botanik an der Wiener Universität errichtet und der academische botanische Garten am Rennweg 1754 gegründet, der sich nach kurzer Zeit durch die rastlose Thätigkeit beider Jacquins auf eine mit den botanischen Gärten anderer Universitäten gleich ehrenvolle Stufe erhob. Eine ganz eigenthümliche und gewiss nachahmungswürdige Anstalt ist der k. k. botanische Garten im Belvedere, der 1793 von weiland Sr. Majestät Kaiser Franz auf Veranlassung und unter Leitung Host's mit der ausdrücklichen Bestimmung gegründet wurde, darin nur solche Pflanzen zu cultiviren, welche in der österreichischen Monarchie wild wachsen. Ferner besprach Herr v. Neilreich noch die botanischen Gärten der k. k. Josefs-Academie, der Theresianischen Academie, der k. k. Forstlehranstalt in Mariabrunn, des Thierarznei-Institutes auf der Landstrasse und den unter dem Protectorate Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann gestifteten Garten der Landwirthschafts-, so wie jenen der Gartenbaugesellschaft. — Zum Schluss dieser Periode erwähnte der Vortragende die zehnte Versammlung deutscher Naturforscher, welche im September 1832 in Wien stattfand und von 514 Gelehrten, darunter 52 Botanikern, besucht war, und ging dann zur Besprechung der dritten Periode der Geschichte der Botanik Nieder-Oesterreichs, auf das Zeitalter des natürlichen Pflanzensystems über. Lange wollte dasselbe in Oesterreich keinen Eingang finden, weil die Leiter der wichtigsten botanischen Institute, wie Jacquin, Host, Trattinik, in der Schule Linné's aufgewachsen waren und mit Liebe und Ausdauer ein System festhielten, mit dem sie Ehre und Auszeichnung geerntet hatten. Im Jahre 1839 starb Josef Freiherr v. Jacquin, der letzte Träger eines abgelaufenen, aber classischen Zeitalters, und Endlicher übernahm die Lehrkanzel der Botanik, mit dem auch die Periode des natürlichen Pflanzensystems in Oesterreich beginnt. — Stephan Ladislaus Endlicher wurde 1805 in Pressburg geboren, widmete sich ursprünglich dem geistlichen Stande und vollendete im erzbischöflichen Seminarium in Wien seine theologischen Studien, verliess jedoch diese Laufbahn und trat 1828 als Beamter der Hofbibliothek in kaiserliche Dienste. Der wissenschaftlichen Welt damals mehr als Philolog denn als Botaniker bekannt, wurde er 1836 Custos der botanischen Abtheilung am k. k. Naturaliencabinete und bald darauf Professor der Botanik an der k. k. Universität. Seit seiner Anstellung im Naturaliencabinete nahm er eine entschieden botanische Richtung und betrat von nun an eine Bahn, die seinen Namen der Unsterblichkeit geweiht. Sein gewaltiger Geist drang fast in jede Wissenschaft und es ist schwer zu sagen, ob er als Naturforscher oder Philolog grösser gewesen sei. Noch nicht auf der Mittagshöhe seines Wirkens entriss ihn ein schneller Tod im besten Mannesalter

der Wissenschaft. Ein Glück für die Förderung der Pflanzenkunde in Oesterreich war es, dass seine Schöpfungen mit seinem Tode nicht nur nicht still stehen blieben, sondern von seinen beiden Nachfolgern Fenzl und Unger in allen Richtungen auf das glänzendste fortgesetzt und vervollkommnet wurden. Dr. Eduard Fenzl wurde zu Krumnussbaum bei Gross-Pöchlarn geboren und von frühester Kindheit zum Reiche der Pflanzen mächtig hingezogen, botanisirte er schon während seiner ersten Studienjahre in Krems mit günstigem Erfolge. Nachdem er der medicinischen Studien wegen nach Wien gekommen, hatte er sich daselbst bald einen solchen Ruf verschafft, dass ihn Jacquin nach erlangtem Doctorate zum Assistenten an der Lehrkanzel der Botanik ernannte. Nach Endlicher's Tode folgte er diesem als Professor der Botanik. Als solcher ebenso wie als Schriftsteller und Custos des k. k. botanischen Hofcabinet's hat er sich um das Emporblühen der nationalen Botanik in Nieder-Oesterreich wesentlich Verdienste erworben und indem er seinen Vorgänger an Zugänglichkeit und Liebenswürdigkeit des Umganges weit übertrifft, hat er die wissenschaftlichen Institute, denen er vorsteht, gemeinnütziger gemacht, als sie es jemals vor ihm waren. Dr. Franz Xaver Unger, geboren 1800 in Amthof zu Leitschach in Steiermark, studirte anfangs die Rechte in Gratz, wendete sich aber durch eine früh erwachte Neigung für die Naturwissenschaften der Medicin zu und liess sich nach erlangter medicinischen Doctorswürde als practischer Arzt in Stockerau nieder, wurde 1830 Landgerichts-Physikus in Kitzbühel, später Professor der Botanik an der Wiener Universität. Unger hat die Geheimnisse der Natur mit einer eigenthümlichen Genialität aufgefasst und ist unstreitig der erste Pflanzenphysiolog und Pflanzenanatom Oesterreichs. Seine Werke beweisen, wie er kühn und glücklich ein Feld betreten hat, auf das man sich vor ihm in Oesterreich gar nicht oder nur mit grosser Schüchternheit gewagt hatte. Siegfried Reissek, geboren zu Teschen 1819, fand sich seit seiner Kindheit zur Pflanzenwelt hingezogen und bildete sich schon während seiner philosophischen Studien in Brünn zum Botaniker aus. Seit 1845 Custos-Adjunkt, widmet sich derselbe vorzugsweise dem Studium der Physiologie, Anatomie, Morphologie und Geographie der Pflanzen, in welcher Richtung er mehrere Arbeiten veröffentlichte, so wie eine Pflanzengeschichte der Donauinseln geschrieben hat. Eine Physiognomik des Gewächsreiches ist von ihm zu erwarten. Dr. Joh. G. Bill, geboren zu Wien 1813, gegenwärtig Professor der Botanik und Zoologie in Gratz, schrieb im verflossenen Jahre ein vortreffliches Lehrbuch der Botanik für Schulen. Hiermit schloss Neilreich seinen Vortrag und versprach die Fortsetzung desselben in der nächsten Monatsversammlung des Vereins. — Josef Berman sprach über ein von ihm in den Voralpenwäldern bei Guttenstein aufgefundenes *Melampyrum*, welches sich von den beiden nahe verwandten Arten *M. nemorosum* und *sylvaticum* wesentlich unterscheidet und gleichsam den Uebergang zwischen beiden darstellt; so dass es wahrscheinlich als ein aus diesen zwei Stammformen hervorgegangener Bastard anzusehen ist. — Dr. Anton Kerner theilte über

das Verhältniss der Temperatur der Quellen und der das Rinnsal derselben umgebenden Vegetation mit. Bei seinen pflanzengeographischen Studien über Niederösterreich suchte er die Bodentemperatur verschiedener Regionen durch Erforschung der Quelltemperatur zu ermitteln und notirte beinahezu an 200 Quellen, deren Mitteltemperaturen bestimmt wurden, jedesmal die das Rinnsal derselben umgebenden Pflanzen. Hierbei fand er, dass diese Pflanzen sich zu bestimmten Gruppen verbanden, die sich an allen jenen Quellen wiederholten, deren Temperaturverhältnisse nahezu dieselben waren. Er suchte die Verhältnisse auch graphisch auf einer Tafel darzustellen, die der Versammlung vorgelegt wurde, und machte darauf aufmerksam, dass sich der Wechsel der Vegetation bei Aenderung der Temperaturverhältnisse, wie er sich im Grossen je nach höheren und niederen Breiten einerseits, und je nach Continental- oder Küstenlage eines Ortes anderseits wahrnehmen lässt, im Kleinen ganz getreu an den Quellen abspiegle.

### Mittheilungen.

— Zu St. Jago, der Hauptstadt von Chili, ist ein naturhistorisches Nationalmuseum unter geschickten Händen in sehr gedeihlichem Aufblühen begriffen und vermag in seinen neuerdings erworbenen Schätzen aus der Thier- und Pflanzenwelt es mit mancher gerühmten Sammlung aufzunehmen. Der Mann, dem das Institut seinen neueren Zuwachs verdankt, ist der der deutschen Wissenschaft als Naturforscher nicht unbekanntere frühere Lehrer der Zoologie etc. an der polytechnischen Schule zu Kassel, Dr. Amandus Philippi, jetzt Director des Museums zu St. Jago.

— Blättertabak als Mittel gegen die Lungenseuche des Rindviehs wird vom Administrator Lehne empfohlen. Man braucht nur rohen Blättertabak unter das Futter des Viehes zu mengen oder eine Abkochung desselben zu bereiten, und man soll das sicherste Schutzmittel gegen diese Krankheit haben.

## I n s e r a t.

### Für Blumen- und Gartenfreunde.

Bei Ignaz Jackowitz in Leipzig ist erschienen und steht auf gefällige Bestellung zu Diensten: in Wien bei L. W. Seidel, Graben Nr. 1122.

**Franz, Fr. Chr. Hofrath, über das zweckmässige**

### Begiessen und Wässern

**in Gärten, Gewächshäusern und im Freien.**

Ein Taschenbuch für angehende Gärtner, Gartenliebhaber und Landwirth. gr. 12. geh. 40 kr. CM.

Diese höchst interessante Schrift umfasst einen Gegenstand, der bis jetzt in der älteren und neueren Literatur des In- und Auslandes völlig unbeachtet geblieben.

Redacteur und Herausgeber **Dr. Alexander Skofitz.**

**Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1855

Band/Volume: [005](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 109-112](#)